

FILMFESTIVAL

diskussion • vortrag • konzerte

9., 10., 11. und 12. Juni 2009

Ort: ARGEKULTUR Salzburg, Josef-Preis-Allee 16, 5020 Salzburg, 0662-848784

Ein Projekt von Studio West in Zusammenarbeit mit ARGEKULTUR

INTERNATIONALES FILMPROGRAMM, LIVEKONZERTE, DISKUSSION

*Sie sind die größte Minderheit Europas. Man schätzt ihre Zahl auf 8 Millionen. **Roma und Sinti, ein Volk im Ausnahmezustand.** Verfolgung und romantische Operettenverklärung. Klischeevermarktung und Agonie im Ghetto.*

Roma im Blickpunkt – Jenseits von Romantisierung und Rassismus

Über kaum eine gesellschaftliche oder ethnische Gruppe halten sich seit Jahrhunderten so viele Vorurteile wie über die Roma (hier und im Folgenden als eine Sammelbezeichnung für diverse regionale Volksgruppen wie Sinti, Manouches, Kalderasch, Aschkari, Lowara usw. verstanden). Ein Umstand, der sich natürlich auch in medialen Bildern und Konstruktionen widerspiegelt. Dabei haben die mehrheitsgesellschaftlichen Zuschreibungen nicht immer offen feindseligen Charakter, schon lange gibt es auch romantisierend-verklärende Klischees: vom „lustigen Zigeunerleben“ oder „der Freiheit hoch auf dem grünen Zigeunerwagen“ (Thomas Mann).

Partizipation statt ausgrenzender Integration

Seit die „Zigeuner“ 1499 für vogelfrei erklärt wurden, sind Morde an ihnen keine Seltenheit. Einen traurigen Höhepunkt erreichte der Antiziganismus in der Zeit des Nationalsozialismus. Zwischen 500.000 und eineinhalb Millionen Roma wurden dabei in KZs ermordet. Nichtsdestotrotz setzten sich Verfolgung und Unterdrückung nach 1945 ungebrochen fort: Wobei - im Unterschied etwa zum Antisemitismus - der offene Antiziganismus, in institutionell-staatlicher wie organisiert-neofaschistischer und individuell-rassistischer Form, weiterhin gesellschaftlich wenig tabuisiert, sondern im Gegenteil weit verbreitet ist. Rassistische Hetze hat vor allem in Ländern wie Ungarn, der Slowakei oder Italien Hochkonjunktur, nicht selten führt sie zu Brandanschlägen oder Morden an Roma. In wirtschaftlich krisenhaften Zeiten braucht der gesellschaftliche Mainstream Sündenböcke – gerade in den postkommunistischen Gesellschaften Ost- und Südosteuropas trifft der gewalttätige Hass in erster Linie die Roma, die in diesen Ländern einen nicht geringen Teil der Bevölkerung ausmachen. Studien belegen, dass in Rumänien 75 und in der Slowakei gar 87 Prozent der Mehrheitsbevölkerung offen antiziganistische Einstellungen pflegen. In Deutschland gelten etwa 64 bis 68 Prozent als „Zigeunerhasser“, generell kann Antiziganismus als eine Art kultureller Code der europäischen Mehrheitsgesellschaft bezeichnet werden. Insgesamt leben in Europa etwa zehn Millionen Roma, davon acht Millionen in EU-Staaten, was aber weder Diskriminierung noch brutaler Verfolgung mit pogromartigen Zügen Abbruch zu tun scheint. Und das, obwohl die Kopenhagener Erklärung von 1993 alle Mitgliedstaaten zum Schutz nationaler Minderheiten verpflichtet. 2005 begann die „Roma-Dekade“, auch „Decade Of Roma Inclusion“ genannt - schließlich sollen die Roma politisch korrekt nicht integriert, sondern einbezogen werden. Die Regierungen von Ungarn, Mazedonien, Kroatien, Serbien, Montenegro, Bulgarien, Tschechien, der Slowakei sowie die EU-Kommission (mit der Weltbank im Hintergrund) beteiligen sich an dieser Initiative zur Verbesserung der Lebensbedingungen, die mitunter aber auch von „Betroffenen“ (wie Rudko Kawczynski, dem Sprecher des Roma National Congress) kritisiert wird: etwa wegen Ausgrenzung der Roma bei der

Planung der „Dekade“, oder der Begrenzung auf (süd)osteuropäische Staaten – was die Vermutung nahe legt, damit nur die Migration nach Westeuropa verhindern zu wollen. Der „westliche“ Rassismus und Antiziganismus wird so de facto negiert, jedenfalls nicht als Problem identifiziert. Das integrative Kulturprojekt „*vide_o_drom*“ - mit dem im Juni stattfindenden Filmfestival als Höhepunkt - ist ein Länder übergreifender Beitrag zur Roma-Dekade. Initiiert wurde das Projekt vom Salzburger Verein freier Film- und Videoschaffender Studio West. Beteiligt sind der Linzer Verein für Sinti und Roma Ketani, Videant Commercial and Services Ltd. aus dem ungarischen Pécs, Association Thumende Valea Jiului aus dem rumänischen Petrosani sowie die Foundation for Regional Development ROMA-Plovdiv, die in Bulgarien (Stolipinowo) sitzt.

Roma-Bilder zurechtgerückt

Seit zirka Ende der 1980er Jahre gehört nicht nur Roma-Musik zum kulturellen Inventar aufgeklärter Bürger, auch die filmische Darstellung im zeitgenössischen Arthouse-Kino hat sich dank Erfolgsproduktionen von Emir Kusturica (*Time Of The Gypsies*, *Schwarze Katze*, *weißer Kater*, *Alle Kinder dieser Welt*) oder Tony Gatliff (Regisseur von *Gadjo Dilo* mit Roma-Vorfahren) wesentlich verändert. Jenseits bisweilen mitschwingender Bildungsbürger-Folklore oder bunten Ethnokitschs tragen diese Kulturartefakte zumindest zur öffentlichen Wahrnehmung und kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema bei. Gerade (süd)osteuropäische Filme warten öfters mit Roma-Protagonisten auf, heuer widmete sich gar ein ganzes Filmfestival (das B-EST in Bukarest) Roma-Filmen. Allerdings existieren in westlichen Metropolen wie New York oder London auch spezialisierte „Gypsy-Festivals“, 2009 wird nun Salzburg (von 9. bis 12 Juni in der ARGEkultur) Schauplatz der Roma-Filmschau „*vide_o_drom*“. Mit einem 14stündigen Programm, das die Veranstalter in fünf Blöcke geteilt haben: „Starke Frauen – große Männer“, „Porrajmos – die Zeit der Leiden“, „Von der Kunst des Überlebens“, „Kuriose Momente“ sowie „Roma Club – Bunt gemischt“. 14 Dokumentarfilme von RegisseurInnen aus Serbien, Rumänien, Tschechien, Bulgarien, Israel, USA, Kosovo und Österreich, wobei nur eine Filmemacherin eine bulgarische Romni ist, die anderen sind Gadsche – also Nicht-Roma. Neben dem Filmprogramm (zu dem auch die von Roma in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld seit Herbst 2008 gedrehten Dokus im Rahmen des „*vide_o_drom*“-Projektes gehören) stehen Konzerte, Gespräche und ein Symposium zu „Bild und Realität der Sinti und Roma“ auf dem Programm. *Pretty Dyana* heißt der Eröffnungstreifen des Serben Boris Mitic: Über den harten Alltag von Roma-Kriegsflüchtlingen aus dem Kosovo, die in Belgrad mit alten umgebauten Citroen ohne Karosserie und Verkleidungen Schrott und Altpapier transportieren.

Elvis-Imitatoren und vife Überlebenskünstler

In der Tradition von Emir Kusturicas expressiven Roma-Bildern und fantasievollen Burlesken steht *Shutka – Stadt der Roma* (*The Shutka Book Of Records*, 2005) von Aleksandar Manic. Der aus der serbischen Vojvodina stammende Regisseur porträtiert darin die in der Nähe der mazedonischen Kapitale Skopje gelegene inoffizielle Roma-Hauptstadt Shutka. Nicht von ungefähr führt Doktor Koljo (Bajram Severdzan), der Hauptdarsteller aus *Schwarze Katze*, *weißer Kater*, den Zuschauer durch den Ort voller seltsamer, aber liebenswürdiger Gestalten. Ganz im Sinne von Kusturicas Magischem Realismus mischen sich Wahrheit und Fiktion, die Figuren wie ein Pferdehändler oder ein Vampirjäger werden von Koljo ironisch-spöttisch kommentiert. Auch stilistisch operiert Manic in Kusturica-Manier: mit dem Verweis auf Slapstickfilme, optischen Effekten und Animationen sowie schwarzweißen Stummfilmbildern, die er mit üppigen Farbaufnahmen kombiniert. Ein Film, der einerseits von Kusturica inspiriert ist, andererseits einiges über dessen Inspirationsquellen aussagt. In die Abteilung filmisches Kuriositätenkabinett gehört auch *Viva Constanza* (2007) der Rumänin Ambrus Emese. Darin geht es um einen Lehrer im Ghetto von Somcuta, der Elvis-Songs ins Romanes übersetzt und damit unter dem schönen Motto „Rock & Rrom“ als „Elvis Rromano“ auftritt.

Zu einer der bekanntesten Veranstaltungen des Balkan-Brass-Sound hat sich in den letzten Jahren das Gipfeltreffen der Dickbackenmusiker im serbischen Dorf Guca gemauert: die österreichische

Produktion *Romski Bal* (Regie: Djordje Cenic/Dominik Spitzendorfer, 2006) zeigt die Blechbläser der „Zigeunerkapellen“ zwischen überbordender Spiellust und profaner Alltagsdiskriminierung. *Shaban* (2007) des Serben Milos Stojanovic erzählt aus dem Leben des „Königs der Romamusik“ Shaban Bayramovic. Empfehlenswert auch Karin Bergers Porträt *Ceija Stojka* (Österreich 1999): Die Malerin, Autorin und Köchin stammt aus einer großen Lovara-Familie von Pferdehändlern und Künstlern, überlebte mehrere KZs und wohnte nach 1945 in Wien. Das Leben der Tante von Gitarrist Harri Stojka steht beispielhaft für unzählige Roma-Biografien im 20. Jahrhundert. Verfolgung und Rassismus ist eine dieser kollektiven Erfahrungen, insbesondere der Porrajmos - so das Romanes-Wort für den Holocaust an den „Zigeunern“. Die US-rumänische Koproduktion *Hidden Sorrows* (2005) erinnert an die Deportation durch rumänische Faschisten in die Vernichtungslager von Transnistrien. Ein weiterer Themenblock beschäftigt sich mit Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Ghettos (*Romale, The Black Hearts, Two Love Stories, Im Ghetto – Die Roma von Stolipinowo*). Porträts von Roma-AktivistInnen der „alten“ (*A Gypsy In Central Committee Of The Bulgarian Communist Party*) und der „neuen“ Generation (*Rubina*) reflektieren historische wie aktuelle emanzipatorische Entwicklungen in der Volks- und Sprachgruppe. Zahlreiche FilmemacherInnen sind persönlich anwesend. (Text: Gerhard Dorfi)

Festivalkonzeption & Umsetzung:

Karin Helml, Andreas Kraus, Hermann Peseckas, Arthur Zgubic

Filmauswahl: Hermann Peseckas

Konzertauswahl: Markus Grüner

Programm/Info:

www.romavideodrom.net, Tel.+43-662-876 450, contact@studio-west.net

WIR DANKEN:

ERSTE Stiftung, european cultural foundation, ROMA Dekade, Open Society Institute, Kultur Land Salzburg, Kultur Stadt Salzburg, bm:ukk, Kulturfonds der Stadt Salzburg, Gesellschaft für politische Bildung, Fachverband der Audiovision, Friedensbüro Salzburg, Radiofabrik, Dachverband Salzburger Kulturstätten, ARGEBEISL, Trumer Pils.

Programm/Info:

www.romavideodrom.net, Tel.+43-662-876 450, contact@studio-west.net